



Vorschau auf die neue Webseite der HAZ - ab Donnerstag im Livebetrieb: [www.hildesheimer-allgemeine.de/neo](http://www.hildesheimer-allgemeine.de/neo)

DIENSTAG, 19. JANUAR 2016 | SEITE 13

OBER LINKS  
RAINER BREDA



## Gestohlene Vasen

Es ist kein Geheimnis, dass das Rostert- und Politzsaal-Museum (RPM) mehr Besucher vertragen könnte. Das weiß auch Oberbürgermeister Ingo Meyer. Weshalb er seine Rede beim Neujahrsempfang nutzte, um für das neulandende RPM zu werben. Dort könnte man derzeit Exemplare der berühmten Hans-Vasen betrachten. Das sind diese Vasen, die immer kaputtgehen oder gestohlen werden“, erklärte der OB. Und kassierte dafür etliche Lacher aus dem Publikum. Es klang nämlich so, als zeige das RPM tatsächlich gestohlene Vasen – was Museumsdirektorin Regina Schulz trotz aller Probleme ganz sicher niemals tun würde. Der OB registrierte, dass sich Hinweis anders als gemeint ankam, und stieß schmerzhaft klar: „Das Museum hat natürlich keine gestohlenen Vasen.“ Wenn die Besucherzahlen demnach nach oben schiefen, muss sich die RPM-Chefin also im Rathaus bedanken. Gestohlene chinesische Vasen – da ist sicher manchmal neugierig geworden ...

## Räuber schlagen Opfer auf Friedhof zusammen

HILDESHEIM. Zwei unbekannte Männer haben nachts auf dem Marienfriedhof einen 24-jährigen Hildesheimer überfallen und ausgeraubt. Bei der Attacke wurde der Mann so schwer verletzt, dass er im Krankenhaus behandelt werden musste. Der junge Mann befand sich gegen 2 Uhr in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag auf dem Heimweg von einer Feier und wollte eine Abkürzung über den Marienfriedhof nehmen. Plötzlich näherten sich von hinten zwei Fremde. Sie griffen den Nachschwämer unvernünftig an und schlugen ihn zu Boden. Die Räuber sollen ihren Opfer mehrfach ins Gesicht getreten und besonders die Augen verletzt haben. Dann raubten die Unbekannten dem 24-Jährigen Portemonnaie, Brieftasche, Handy und Laptop samt Tasche. Minuten später verschwanden sie in der Dunkelheit. Nach dem Überfall rappelte sich der Verletzte hoch und sprach einen Passanten an. Dieser verständigte die Polizei. Gesucht werden nun zwei Männer, etwa 30 bis 40 Jahre alt, von unterster, stämmiger Statur. Beide trugen Jeans und dunkle Jacken. Sie sollen in einer osteuropäischen Sprache miteinander gesprochen haben. Die Polizei bittet Zeugen des Raubüberfalls, sich unter Telefon 9391 15 zu melden. re

## VOR 25 JAHREN

HILDESHEIM. Der Kulturring steht finanziell mit dem Rücken zur Wand. Er hat kein finanzielles Polster, um ein attraktives Angebot zu entwickeln, ohne das kommen aber keine Besucher.

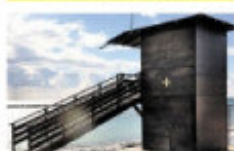
## DAS WETTER

	gestern	heute	morgen
Temperatur max. (°C)	-7,3	0,0	+1,0
Temperatur min. (°C)	-12,3	-4,0	-3,0
Niederschlag (mm)	0,7	0,0	0,0
Luftfeuchte (%)	87%	70%	88%

## SONNE UND MOND

Aufgang	8:18 Uhr	Aufgang	13:05 Uhr
Untergang	16:43 Uhr	Untergang	3:27 Uhr
23,1	1,2	8,2	15,2

## ZU GUTER LETZT



wunderte sich HAZ-Leserin Christa Schubert-Deister über diesen eigenartigen Bericht aus der Küche in der Gegend von Limasol (Zypern).

# Eine soziale ZerreiBprobe

Tafel-Chefin Annelore Ressel über Verteilungskämpfe zwischen Flüchtlingshilfe und Altersarmut

VON NORBERT MERZOWSKY

HILDESHEIM. Seit Jahren kämpft die Hildesheimerin Annelore Ressel um Spenden für Menschen in Not. Ausgerechnet die Flüchtlingshilfe bringt sie nun in Bedrängnis. Auf doppelte Weise. „Es ist für uns immer schwieriger geworden, für das Kiebitz-Restaurant und die Tafel genügend Spenden zu erwirken“, sagt sie. Andererseits unterstützt sie selbst auch Flüchtlinge mit Lebensmittelpenden. Die Zahl derjenigen, die zur Ausgabe der Tafel in der Nordstadt kommen, ist im vergangenen Jahr um 50 Prozent gestiegen.

Nun halten sich aber immer mehr Menschen mit Spenden zurück, wenn sie erfahren, dass die auch für Flüchtlinge sind. Wie bei der Sammelaktion in den Barmarkten, wo Ressel dafür wirbt, Lebensmittel für Bedürftige zu bezahlen. „Ich hatte neulich drei Anrufer, die wissen wollten, ob die Lebensmittel auch für Flüchtlinge sind“, erzählt sie. Als sie bejahte, hat eine Frau gleich aufgeregelt. Mit den beiden anderen musste sie lange diskutieren, um sie zu überzeugen: „Die haben mir vorgehalten, dass ich arme, alte Menschen das Leben schwer mache.“

Über diesen Vorwurf kann Ressel nur bitter lachen. Denn gerade sie habe seit Jahren schon davon gewarnt, dass eine „Welle der Altersarmut anwächst“. Und das macht die 76-Jährige extra sauer. „Die Politik ignoriert das Thema, auch die Gewerkschaften geben mir Applaus, wenn ich dabei bin, wie dringend nach Lösungen für das Problem suchen.“

Einen Schritt macht Ressel nun selbst. Sie hat sich bisher mit ihrem Restaurantangebot in der Kardinal-Bertram-Straße vor allem für bedürftige Kinder und Jugendliche eingesetzt. Nun führt sie das Kiebitz für alle Generationen. Und für alle sozialen Gruppen. Die Spendekarte ist bunz gemischt. Von der selbstgemachten Tomatensoße für knapp 2 Euro bis hin zum Rumpsteak mit Beilagen für 7,90 Euro. Zwei Köche hat so dort im Einsatz, die Lebensmittel ver-

den eigen eingekauft. Die Preise auf der Karte rechnen sich nicht, das weiß sie. Deswegen gelten sie auch nur für Menschen mit niedrigem Einkommen: „Wer mehr Geld hat, könnte nach eigenen Gutdünken mehr zahlen.“ Gut situierte Menschen am gleichen Tisch wie Arme – das ist typisch für Ressel, dass sie keine Scheu vor Visionen hat. Platz genug bietet das gepflegt eingerichtete Kiebitz allemal. Denn während an den Schalen im Ganzen natürlich auch Essen ausgegeben wird, sind die Besucherzahlen extrem gesunken. Stammessen tragen ihre Mitarbeiter täglich Warmhaltebehälter aus der Küche zum Transporter, um die Essen an Kindergärten und Schulen auszuliefern.

Geöffnet ist das Kiebitz von 7.30 bis 15.30 Uhr von montags bis freitags. Außerdem bietet Ressel einen Cateringservice an. Sieben Arbeitsplätze hat sie dort geschaffen, acht in der Tafel. Doch wirtschaftlich bewegt sich das soziale Unternehmen immer wieder am Rande des Abgrunds.

Ressel ist von Natur aus eine Kämpferin, deswegen reißt sie auch immer wieder mit ihren Vorstellungen an. Denn sie lehnt einen „klassischen Sozialdarwinismus“ strikt ab. Wer bei der Hildesheimer Tafel Lebensmittel abbholt, muss unterschreiben, dass er nicht zu einem der weiteren sozialen Anbieter geht. Migranten, die sich noch nicht auf Deutsch verständigen können, dürfen ausschließlich dienstags zur Tafel kommen. „Wir nehmen um diese Zeit für sie“, argumentiert Ressel. „Einfach wie Mettler zu sagen, wir schaffen das“, ist zu demütlich. Der Herz der Helfer darf den Vorstoß nicht ausschalten“, sagt sie. Aber sie lehnt es auch ab, Flüchtlinge gegen andere bedürftige soziale Gruppen zu rechnen. Aber alle müssen sich an die gleichen Regeln in einem demokratischen Land halten. Auch was den Respekt vor Frauen angeht. „Der Mann in der Küche trägt einen eigenen Martin Luther.“



Annelore Ressel kämpft täglich um neue Spenden.

Künftig sollen auch alte Menschen einen Platz im Kiebitz finden. Foto: dpa



## Autoknacker hat Waffe dabei

HILDESHEIM. Der erwischte Autoknacker vom Sparkassen-Parkplatz an der Almsstraße sitzt in Untersuchungshaft. Das bestätigte gestern Staatsanwältin Christina Parmek. „Es besteht dringender Tatverdacht wegen schwerem Diebstahls in vier Fällen.“

Die Staatsanwältin erläuterte, dass der 41-jährige Mann im vergangenen Sonnabend drei Autos in der Innenstadt aufgebrochen und Wertachen gestohlen hat. Dabei soll er auch ein Messer mitgeführt haben, bestätigte Parmek. Als Täterin nennt sie die Waldstraße und den Bachschlump. Beim vierten Auto blieb es beim Aufbruchversuch.

„Inhaftiert wurde der Beschuldigte wegen Wiederholungsgefahr“, erläuterte die Staatsanwältin. Verdächtigt wird der nun Festgenommene, am 30. November ebenfalls ein Auto in der Oststadt aufgebrochen zu haben. Ob es sich um einen Serienräuber handelt, dazu wollte Parmek keine Aussagen machen. Der Mann schweigt zu den Vorwürfen.

Wie berichtet, ist der 41-Jährige auf frischer Tat erwischt worden. Ein Zeuge alarmierte die Polizei. Die Beamten konnten den Mann in der Nähe des Parkplatzes stellen. „Diese großformatigen Autos sind für mich gefährlich“, dem Mann zu erwidern“, sagte Polizeipräsidentin Anne Röhler. Sie lehnte das umseitige Verhalten ausdrücklich. re

## Das ebz informiert über Solarthermie

HILDESHEIM. Im Energie-Beratungszentrum (ebz) in der Osterstraße 12a bietet sich am Donnerstag, 28. Januar, alles um das Thema Wärmepumpen und Solarthermie – das natürliche Wärmeangebot der Umwelt. Das ebz hat dafür um 18 Uhr die Spezialisten André Holmbrunn von Siemens-Efftron und Andreas Wälder von Winter Hausstechnik eingeladen. Sie erläutern, wie man mit einer Wärmepumpe oder mit Solarthermie die kostenlose Energiequelle nutzt. Energie aus der Erde, aus der Luft, aus Wasser oder von der Sonne ist praktisch unerschöpflich, steht auch in den nächsten Jahrhunderten zur Verfügung.

Marian Kaestem von ebz informiert über Fördermittel und Energieeinsparung. Der Eintritt ist frei. Anmeldungen sind möglich unter Telefon 28 19 10, per E-Mail an [info@ebz-hildesheim.de](mailto:info@ebz-hildesheim.de) oder über das Kontaktformular auf [www.ebz-hildesheim.de](http://www.ebz-hildesheim.de). ju

# CDU baut ihr Wahlprogramm mit parteilosen Bürgern

Stadtverband plant offene Veranstaltungsreihe / Kandidatur für Rat und Kreistag nur mit Parteibuch

VON RAINER BREDA

HILDESHEIM. Die CDU will beim Entwerfen ihres Programms für die Kommunalwahl im Herbst auch parteilose Bürger einbinden. Als Rahmen soll eine sechsteilige Veranstaltungsreihe in Restaurants Nil dienen. Der Auftakt ist für Mittwoch nächsten Woche geplant, der Abschluss für den 9. März. Die Partei will demnach 1000 Einladungen verschicken, davon nur 600 an Mitglieder. Jeder, der mitmachen wolle, sei willkommen, versichert Stadtverbandschef Frank Wodack gestern.

„Dass wir die Bürger einbeziehen, ist einmalig in Hildesheim“, schwärme der stellvertretende Parteivorsitzende Marco Weiß. Die CDU öffne sich und zeige große Transparenz, betonte Wodack. Wer

allerdings auf der Liste der Christdemokraten für den Hildesheimer Rat oder den Kreistag kandidieren will, kommt um einen Eintritt in die Partei nicht herum – daran sollen Wodack und Weiß auf Nachfragen keinen Zweifel.

Zur Kommunalwahl vor fünf Jahren hatte die Spitze der Christdemokraten ihr Programm zwar mit externen Experten, gleichwohl aber parteiintern erstellt. Dasselbe wolle der Stadtverband der „letzten großen Volkspartei“ einem anderen Weg gehen“, kündigte Wodack an. Die CDU strebe eine bürgerliche Mehrheit im Rat an, daher wolle sie ihr Programm auf eine möglichst breite Basis stellen. „Wir wollen von den Hildesheimern erfahren, wo der Schuh drückt, was in ihrem Stadtleben wichtig ist.“ Die Gelegenheit dazu sollen sechs

„Zukunftsdien“ bieten – zu den Bereichen Kultur und Sport, Finanzen und Wirtschaft, Stadt- und Standortmarketing, Bildung und Demografie, Innere Sicherheit und Stadtentwicklung. Drei Arbeitskreise bereiten die Themen vor, das Inputforum eines Fachmanns leitet jedes Treffen ein. Am Ende nennt stets ein Vertreter der CDU-Ratsfraktion als Fazit.

„Dabei wir wissen, wo wir stehen – denn wünschen kann man sich ja alles“, sagt Matthias Mehlert. Der Unternehmer ist als Nil-Betreiber Gastgeber der Reihe, er hat auch die Idee geleitet. Mehlert begleitet als technischer Dienstleister eine ähnliche Veranstaltung des Landes-CDU, an deren Ende ein neues Programm stehen soll. Er regte im CDU-Vorstand an, das Modell auf kommunale Ebene herunter-

zubereiten – und fand Gehör. Mehlert betonte zudem einen der Arbeitskreise.

Auf dem Stimmzettel im Herbst wird der Unternehmer allerdings nicht stehen. Er wolle – bei aller Begeisterung für die Politik – aus verschiedenen Gründen „noch“ kein Ratsmitglied werden. Anders als Partei-Vize Weiß, wie dieser bekannte. Bei dem Ziel, wieder zu regieren, setzt Stadtverbandsvorsitzender Wodack vor allem auf die Unabhängigen und die FDP. „Das sind unsere geborenen Ansprechpartner.“ Die AfD sei für die CDU kein Thema. Trotz die Gruppe wider Erwarten bei der Kommunalwahl an, werde man sich mit ihr im Wahlkampf auseinandersetzen, kündigte Wodack an. Weiß fügte schon mal damit an: „Die Hildesheimer sind nicht anfällig für Demagogie“, ist er sicher.

## Informationstag an der Siemens-Schule

HILDESHEIM. Wer sich für die Vollzeitschulformen der Werner-von-Siemens-Schule interessiert, hat am Donnerstag, 4. Februar, Gelegenheit sich vor Ort an den jeweiligen Standorten über den gewünschten Bildungsgang zu informieren. Die Schaffenen Berufsbachschule Technik und Berufseinstiegschule sollen ab 18 Uhr am Standort Von-Thünen-Straße 766-40 vorgestellt werden. Der Besuch für die Fachschule Technik, das Berufliche Gymnasium Technik und die Fachhochschule Technik interessiert, kann sich – auch gemeinsam mit den Eltern – ab 18 Uhr am Standort Rathausstraße 9 informieren. Die Themen sind Unterrichtsorganisation, Zugangsvoraussetzungen, Anmeldemodalitäten, Ausstattung und besondere Angebote der Schule.

Dafür werden den Bildungsgängen gibt es auch auf der Website der Schule unter [www.wvss.de](http://www.wvss.de).

# „Die Mauer muss weg“ – weil sie als Klo dient

Die Initiative Neustadt und Bürger aus dem Stadtteil ärgern sich über die Zustände an der Küsthardtstraße

VON RAINER BREDA

HILDESHEIM. Wer zu Fuß oder mit dem Rad vom Händenburgplatz zum Neustädter Markt (oder zurück) will benutzt die Küsthardtstraße – so heißt die Verbindung entlang der Lederecke. Gleich am Anfang aus Richtung PVH liegt eine Mauer, die den Parkplatz des benachbarten Bürohauses abschirmen soll. Tatsächlich dient die Rückseite des Bauwerks aber als öffentliches Pissloch für die Trinkwasserzone auf dem Händenburgplatz, bemängelt die Initiative Neustadt und Bürger aus dem Stadtteil. Sie fordern, stattdessen eine Hecke zu setzen und an dieser Fahrradspur aufzubauen.

Ekki Wolter lebt seit 40 Jahren in der Neustadt, ab und an kehrt er in der Wüster-Ber in der Küsthardtstraße ein. Und was der 60-Jährige von dort sehen muss, gefällt ihm gar nicht. „Da geben

regelmäßig Leute aus die Mauer herum und nutzen sie als Toilette.“ Für Wolter ein Übel – zumal gegenüber das Café Kumbernburg liegt, dessen Publikum aus Eltern mit Kleinkindern besteht. Dabei sei diese Stelle doch das Tor zur Neustadt, betont Wolter. Um dieser Funktion auch gerecht zu werden, sollte die Mauer einer Hecke weichen.

Gute Idee, meinen die Verantwortlichen der Initiative Neustadt, weshalb sie sich den Vorschlag zu eigen gemacht und verfeinert haben. So belichten ob Räder an dem Bauwerk, hat Florian Lentzen beobachtet. Kein Wunder, wie sich bei einer Untersuchung von Studenten der Fachhochschule HAWK zur Situation des Neustädter Wochenmarktes herausgestellt hat: In der Umgebung fehlen Arbeitsplätze für Fahrsäder. So müsste eine neue Begrünung entlang der Küsthardtstraße Flächen für Biegel oder

dergleichen vorsehen, findet Lentzen. In der Neustadt laufen die Bemühungen um den Projektneuen „Die Mauer muss weg“ – was so plakativ klingt, das Stadteinwohnungsangelegenheiten Burkhard Heide als Motto in den Titel für einen



Der Blick vom Parkplatz aus: Hinter dieser Wand verläuft die Küsthardtstraße.

Text zum Thema aufgenommen hat. Ob bei dem Vostell allerdings etwas herauskommt, steht noch nicht fest. Das Gelände wird von einer Tochter des Baukonzerns Strabag verwaltet. Dieser Pressemitteilung kündigte zwar auf Anfrage



Auf dem Weg vom PVH zur Neustadt sind viele Menschen unterwegs. Foto: Goussens

dieser Zeitung eine Stellungnahme an. Doch die löst auf sich warten.

„Ich verpöchte ein anderer Betroffener, wenn möglich im Boot zu sein. Denn auch der städtische Rand der Küsthardtstraße, der an den 18-Park-Platzplatz grenzt, ist in keinem guten Zustand. Was daran liegen könnte, dass manche Parker den Raum zwischen den dort gepflanzten Büschen nutzen, um die Schranke zu umfahren und damit Gebüsch zu sparen.“

Er werde sich bei seinen Mitarbeitern erkundigen, ob das so sei, sagte Heide. Park-Chef Ardiham Azam darf Zeitung. Er stehe Verschönerungsmaßnahmen offen gegenüber. Allerdings müsse sein Unternehmen dafür erst einmal wieder den Zuschlag für den Betrieb des Parkplatzes von der Stadt bekommen. Derzeit laufe noch das Ausschreibungsverfahren.